

Die Stadt Bielefeld wird von einem Mittelgebirgszug durchschnitten. Der Pass durch den Teutoburger Wald, der vor 800 Jahren die Ursache für die Gründung der Handelsstadt war, wurde ehemals durch die historische Sparrenburg gesichert. Im 19. Jahrhundert wurde der 200 Meter hohe Johannisberg vis-à-vis dem Pass in eine Parkanlage für Ausflügler umgestaltet.

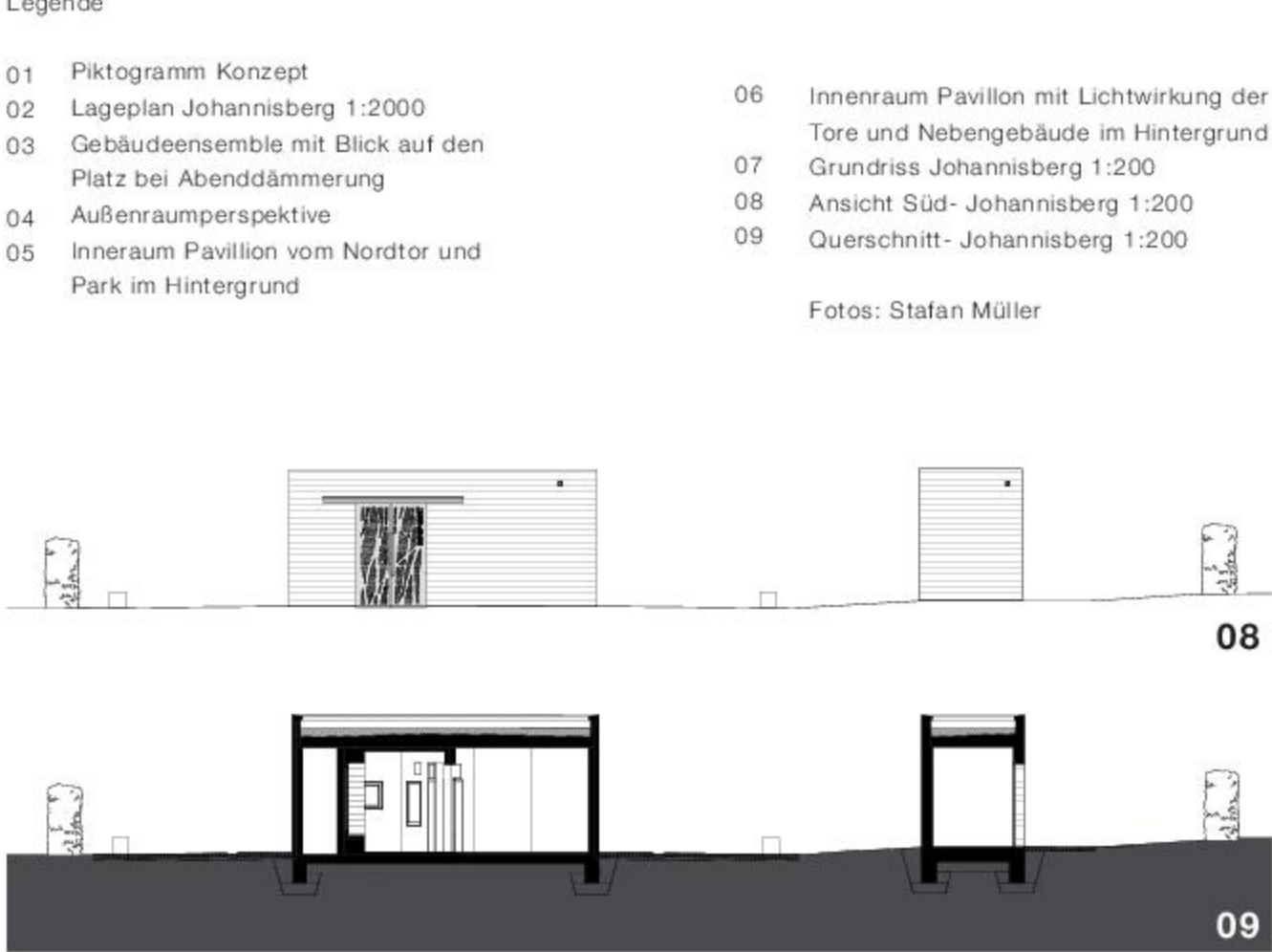
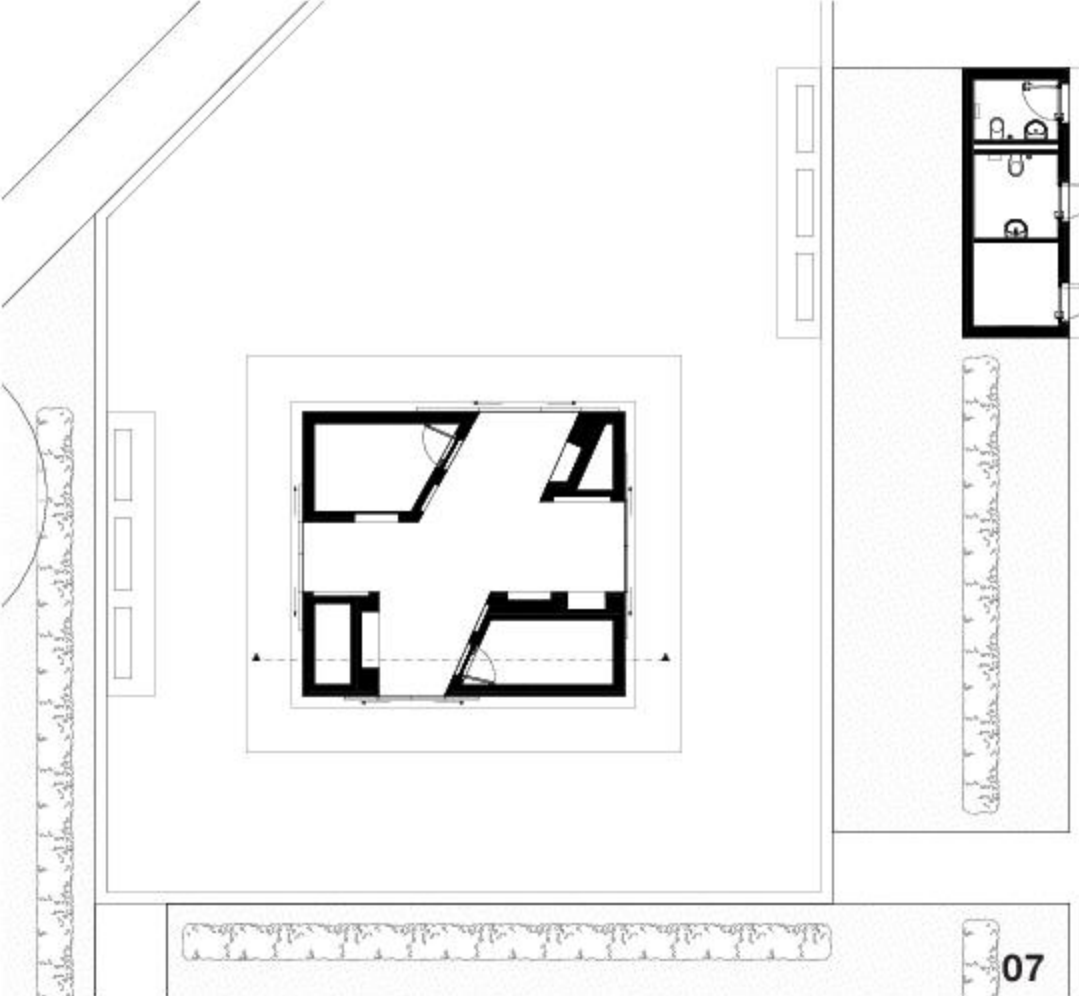
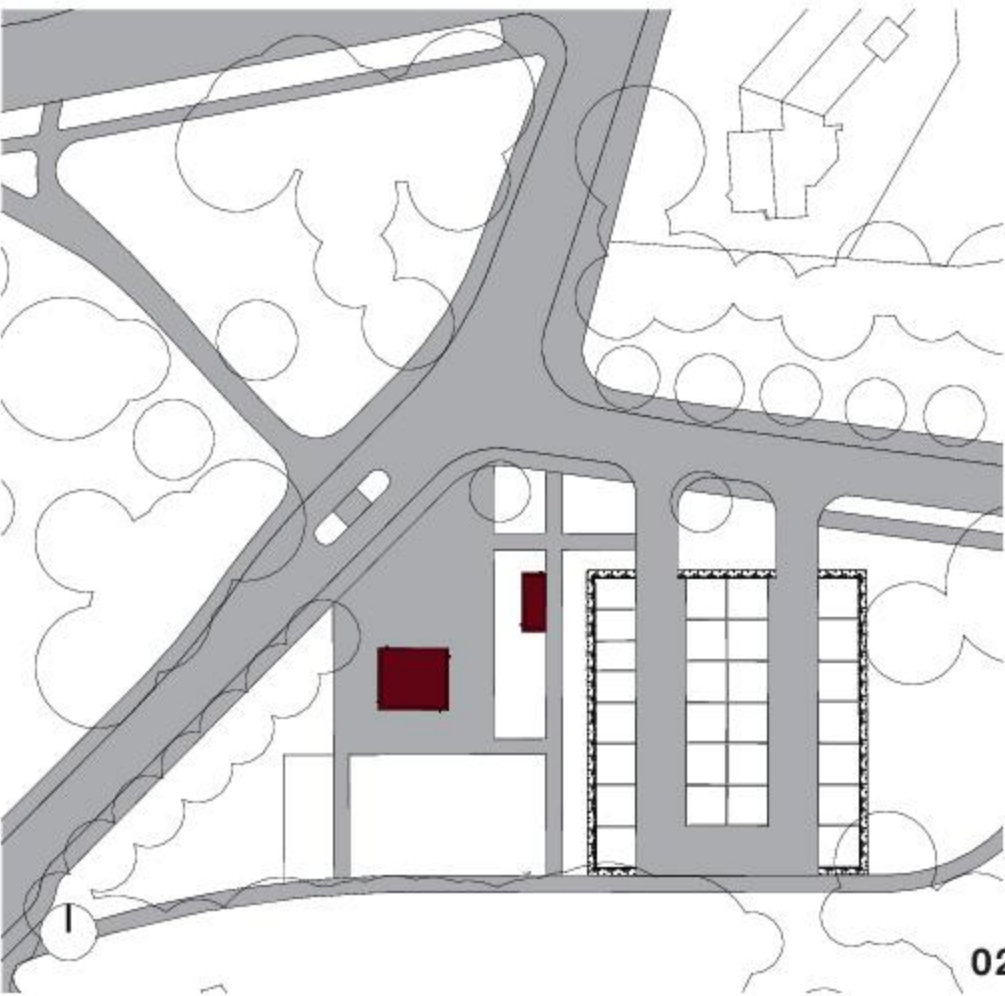
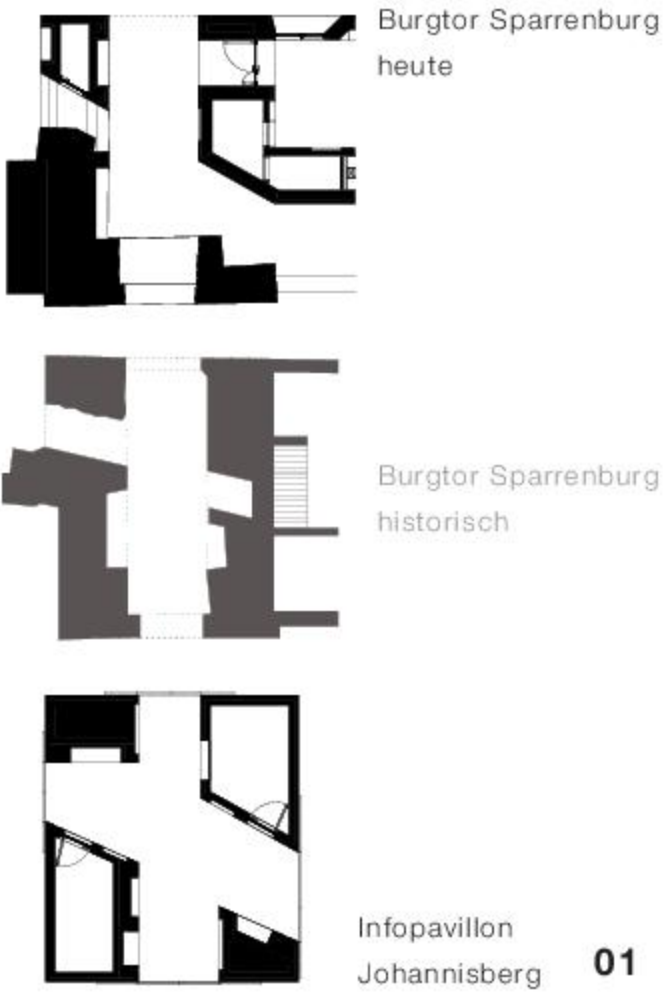
Das durch Max Dudler geplante Projekt – bestehend aus einem Besucherinformationszentrum für die Sparrenburg und einem Informationspunkt für die Parklandschaft Johannisberg – setzt nun das Kulturdenkmal mit dem Landschaftsdenkmal durch zwei ungleiche Zwillingssbauten miteinander in Beziehung.

Die Gestaltung des Informationspunktes Johannisberg lehnt sich in Form, Dimension und Material an den Eingriff am Torhaus der Sparrenburg an. Während das Besucherzentrum der Sparrenburg in Verbindung mit dem Fragment des Torhauses einen neuen Torraum formuliert, wirkt der Informationspunkt wie ein räumliches Echo auf dessen Konfiguration. Auf unterschiedliche Art vermittelt sich so die „Torfunktion“ des Hauses am nördlichen Eingang des Parks.

Die Besucher des eingeschossigen Pavillons können sich über die Möglichkeiten in dem Park informieren. Es gibt eine Toilettenanlage und Sitzgelegenheiten.

Um die Ensemblewirkung zu unterstreichen wurden beide Häuser aus Stampfbeton errichtet. Das handwerklich in einzelnen, sichtbaren Stampfschichten verarbeitete Material verwirklicht eine Architekturform, die gerade durch das Fehlen der gewohnten technischen Perfektion die Natur der Parklandschaft reizvoll ergänzt. Das außergewöhnliche des Materials besteht vor allem darin, dass sich seine Struktur und Farbe im gleichen Maße mit den historischen Bauwerkschichten der Sparrenburg wie mit den Farben der Natur spannungsvoll verbindet.

Die behutsame Instandsetzung der historischen Parklandschaft Johannisberg durch die Landschaftsarchitekten L+A-E wurde mit dem Nordrhein-Westfälischen LandschaftsarchitekturPreis 2014 ausgezeichnet. Aufgrund seiner zentralen Lage ist der Johannisberg ein idealer Ausgangspunkt für viele Ausflugsziele in der Umgebung. Im Park befinden sich zahlreiche historische Kleinarchitekturen wie ein Quellfelsen mit Bachbett und Brücke, ein altes Kassenhäuschen, eine Grotte unter einem Musipodium, viele Treppenanlagen sowie Naturstein- und Stützmauern. Darüber hinaus ist der Johannisberg ein wichtiger Ort des Gedenkens an die Gefallenen und Verwundeten des ersten Weltkrieges sowie an die Zwangsarbeiter, die hier während des Dritten Reiches in Lagern lebten.



- Legende
- 01 Piktogramm Konzept
 - 02 Lageplan Johannisberg 1:2000
 - 03 Gebäudeensemble mit Blick auf den Platz bei Abenddämmerung
 - 04 Außenraumperspektive
 - 05 Innenraum Pavillon vom Nordtor und Park im Hintergrund
 - 06 Innenraum Pavillon mit Lichtwirkung der Tore und Nebengebäude im Hintergrund
 - 07 Grundriss Johannisberg 1:200
 - 08 Ansicht Süd- Johannisberg 1:200
 - 09 Querschnitt- Johannisberg 1:200

Fotos: Stefan Müller

Von der Festung Sparrenburg sind nur wenige prägende Elemente erhalten. Der heutige Burghof, ursprünglich die Vorburg der Anlage, wird durch einen 37 Meter hohen Turm, das Hauptgebäude, ein Wirtschaftsgebäude sowie die Überreste eines Torhauses definiert. Der Burghof bildet ein belebtes Aussichtsplattform, das zur Stadt hin ausgerichtet ist.

Der eingeschossige Neubau ist als eigenständiger Baustein in die südöstliche Flanke des Burghofes eingesetzt. Gemeinsam mit dem Torso des Torhauses bildet er einen neuen Torraum aus, der die historische Torschwelle wieder erlebbar macht. Zugleich gelingt durch die Baufigur eine räumliche Fassung des Burghofes. Wie ein Kompass klärt der Eingriff die Abfolgen und Ausrichtungen der Außenräume und verbessert die funktionalen Voraussetzungen der heutigen Nutzung der Burg als Monument und Aussichtsplattform.

Die Architektur ist keine Rekonstruktion eines historischen Zustandes sondern fügt sich als zeitgenössische Schicht in die Geschichte des Ortes ein. Sie verhält sich unabhängig zu deren Bauphasen und Stilen in dem Sinne, als sie weder die mittelalterliche Burg, die neuzzeitliche Festung, die Rekonstruktion des 19. Jahrhunderts oder die Zerstörungen des zweiten Weltkrieges bevorzugt. Stattdessen überträgt die Architektur den Ausdruck der vorhandenen Substanz in eine heutige Sprache.

Vorgefundene Motive, wie etwa das Thema der Wändnischen im Festungsmauerwerk werden im Neubau neu interpretiert.

Vor allem der Stampfbeton, aus dem der Neubau geschichtet wurde, macht diese Haltung sinnlich erfahrbar. Wie die Sedimentschichten gewachsener Steine fließen in die Wandflächen die Farben und Texturen der Burgruine ein: der Muschelschale der Mauern und der Sandstein der Fenstergewände. Die lebendige Struktur des trockenen Betons und der Stampfschichten visualisiert gleichzeitig die hier geleistete handwerkliche Arbeit.

Der Neubau lässt einen Spalt zwischen alt und neu offen. Dadurch wird der Torraum für zwei abweigende Wege geöffnet. Der eine führt auf die Terrasse des Hauptgebäudes, der andere zum Personaleingang. Der Hauptweg führt am Haupteingang des Besucherzentrums vorbei.

Das Ensemble aus Alt- und Neubau formuliert einen Ort des Ankommens, der Verteilung und der Information. Im Besucherzentrum befinden sich ein Museumsshop, der Ticketbereich sowie einen zum Burghof orientierten Kiosk an der nord-östlichen Seite.

Bauherrn	Stadt Bielefeld, vertreten durch Immobilienservicebetrieb (ISB)
Nutzer	Stadt Bielefeld, Umweltamt (Johannisberg) Stadt Bielefeld, Bielefeld Marketing GmbH (Sparrenburg)
Planungs- und Bauzeit	2013-2014
Architekt	Max Dudler
Projektleiter	Simone Boldrin
Mitarbeiter	Kilian Teckemeier
Bauleitung	Architektenbüro Stüwe, Bielefeld für Büro Max Dudler
Tragwerksplaner/ Bauphysik	Prinz & Pott GmbH, Bielefeld
Haustechnik	Martell Ingenieurbüro, Bielefeld

